

NIEBÜLL Gute Nachrichten für junge Menschen in Südtönen ohne qualifizierte Ausbildung: Geschäftsführer der Bildung- und Arbeitswerkstatt (BAW) Südtondern Hauke Brückner und

„Durch den Aufenthalt im Ausland entsteht ein anderer Blick auf sich selbst.“

Hauke Brückner
Jump-Ansprechpartner

Jump-BAW-Ansprechpartner Oliver Leibbrand sind mehr als zufrieden. Bei der Zwischen-Bilanz-Konferenz des Jump-Projektes wurde das Ergebnis beim Leistungs-Check durch ein auswärtiges Prüfunternehmen bekannt: „Wir haben 14 von 15 Punkte erreicht“, freute sich Hauke Brückner. Diese Anerkennung ist wichtig – denn Interreg-Projekte stehen regelmäßig auf dem Prüfstand. „Das

ist auch gut so“, betonte der Geschäftsführer.

Jump wurde als deutsch-dänischer Projektverbund mit vier Bildungseinrichtungen und der Beteiligung der Universitäten Flensburg und Roskilde gegründet. „Die Idee ist, junge Leute ohne qualifizierte Ausbildung für einen Beruf zu interessieren“, sagt Oliver Leibbrand. Dabei arbeite er gern mit hiesigen Firmen zusammen.

Dr. Charlotte Steffen aus dem Interreg Office Krusau, hielt die Begrüßungsansprache. Bei der Konferenz gab es Info-Stationen wie Publicity Corner (Produktionsschule Köge), Jump'n'Bike mit Hans-Jörg Windheuser (Achruper Stuben) oder Mobility Stories mit Professor Dr. Finn Sommer von der Universität Roskilde.

Zunächst wurden im großen Kreis die Arbeitsergebnisse präsentiert. Projektleiterin Marion Naumann, Be-

rufs- und Ausbildungsagentur Lübeck, berichtete wie Oliver Leibbrand von den eigenen Erfahrungen. Professorin Beatrix Niemeyer-Jensen (Europa Universität Flensburg) stellte die bisherigen Projektergebnisse vor. Bekanntlich fließen diese direkt in die pädagogische Arbeit ein. „Wir haben einen direkten Nutzen“, sagt die Pädagogin. Viellläuft über das Einfühlungsvermögen. „Die Jugendlichen erhalten einen neuen Blick auf ihr Leben“,

betont Oliver Leibbrand.

Junge Niebüller arbeiten beispielsweise zur Probe auf einem Heringsmarkt auf der Insel Mön – mit Erfolg. „Sie erhielten dort ein direktes Feedback: Wie läuft der Verkauf, was bedeutet Konkurrenz? Schmecken die Pancakes?“, berichtete der Jump-Ansprechpartner bei der BAW. Das Austesten führte gleich zu zwei Praktikumsplätzen; heute befinden sich die Jugendlichen in der Ausbildung. „So kann es

laufen“, freute sich Hauke Brückner.

„Durch die Arbeit steigert sich das Selbstwertgefühl, und durch den Aufenthalt im Ausland entsteht ein anderer Blick auf sich selbst. Alles wird zuvor gemeinsam hinterfragt: Warum finde ich keine Arbeit? Wofür interessiere ich mich?“ Daher hat Jump auch ein spezielles Motto: Leben-lernen-arbeiten in der Region.

Das dreijährige Interregprojekt läuft noch 13 Monate; es wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Für das kommende Jahr sind Future Camps geplant. Dort sitzen Jugendliche gemeinsam mit Studenten und den Projektbetreuern zusammen, um weitere Aktionen zu planen. „Alle lernen voneinander. Die Mitarbeiter der Bildungseinrichtungen wie die Jugendlichen“, sagte Oliver Leibbrand. Arndt Prenzel



Erfahrungen in Dänemark gesammelt: Niebüller Jugendliche arbeiten auf dem Heringsmarkt auf Mön. PRENZEL

09.01.2018



Neue Perspektiven erfahren

Positive Bilanz des deutsch-dänischen Jump-Projekts: Geboten werden Praktikumsplätze und Jobs für junge Menschen ohne qualifizierte Ausbildung

09.01.2018

NT